

Ökumenischer Arbeitskreis Glaube und Wissenschaft

Positionspapier – beschlossene Fassung vom 22. März 2014

Religiöse und naturwissenschaftliche Weltbetrachtung scheinen sich gegenseitig auszuschließen. Als Natur- und Geisteswissenschaftler, die seit vielen Jahren interdisziplinäre Gespräche führen, widersprechen wir diesem verbreiteten Eindruck. Wir betrachten religiöse und naturwissenschaftliche Erkenntnis als verschiedene, aber gleichberechtigte Wahrnehmungsweisen der *einen* Wirklichkeit. Beide haben innerhalb ihrer Bereiche und Grenzen je eigene Fragestellungen, Methoden, Begrifflichkeiten und Kommunikationsformen entwickelt, die klar unterschieden werden müssen. Religion ist *teilnehmende Erkenntnis*, durch welche sich der Mensch als Angesprochener oder als Teil einer Ganzheit erfährt; Naturwissenschaft ist demgegenüber *objektivierende Erkenntnis*, durch welche der Mensch der erkennbaren Welt gegenübertritt. In ihren unterschiedlichen Ausgangspunkten und Anliegen können und sollen sich beide Wahrnehmungsweisen gegenseitig respektieren.

Dialog und Voneinander-Lernen sind möglich und nötig. Die seit dem 19. Jahrhundert rasant sich entwickelnden Naturwissenschaften haben zu einem dramatischen Wandel der Weltbilder geführt. Insbesondere die unermesslichen Dimensionen des Universums sowie die Einsicht in den evolutionären Charakter der kosmischen und biologischen Geschichte hinterlassen tiefe Spuren in der allgemeinen Weltsicht. Andererseits sind die Sinnfrage und andere geistige Wirklichkeiten nicht Gegenstand der Naturwissenschaften. Zahlreiche Menschen haben Schwierigkeiten, religiöse Erfahrungen mit ihrem naturwissenschaftlich geprägten Weltbild in Einklang zu bringen. Die verfassten Religionen scheuen sich, ihre Überlieferungen und Traditionen in der Sprache und in den Kategorien der wissenschaftlich anerkannten Weltbilder neu zu interpretieren. Doch genau dies tut not. Der christliche Theologe und Naturwissenschaftler Teilhard de Chardin forderte bereits Mitte des 20. Jahrhunderts eine „*Religion der Evolution*“ als das, „*was der Mensch mehr und mehr ausdrücklich braucht*“. („Der Mensch, das Universum und Christus“, S. 26)

Der Arbeitskreis „Glaube und Wissenschaft“ sieht seine Aufgabe als eine klärende und vermittelnde: in der Abwehr von Grenzverwischungen zwischen religiöser und wissenschaftlicher Erkenntnis, im Vermeiden gegenseitiger Ignoranz, im Aufdecken von unrichtigen oder unseriösen Aussagen über den jeweils anderen Bereich, sowie in der Sensibilisierung für die je eigenen Tendenzen, bestimmte Sichtweisen absolut zu setzen. Die Mitglieder reflektieren ihre eigene Prägung durch verschiedene christlich-konfessionelle Traditionen, bemühen sich um eine ökumenische Grundhaltung und wehren sich gegen fundamentalistische Positionen. Im freien Diskurs während der Treffen des Arbeitskreises werden naturwissenschaftliche und theologische Aussagen mit Einsichten der Philosophie (z. B. Erkenntnistheorie) und der Anthropologie in Verbindung gebracht. Wir bemühen uns aber auch um praktisch-theologische und pädagogische Hilfestellungen, beispielsweise zu folgenden Fragen:

- Inwiefern dienen biblische Texte dem heutigen Menschen zur Wahrheitsfindung, auch wenn sie in der Sprache und den Vorstellungen früherer Weltbilder verfasst sind?
- Gibt es Bilder aus dem Bereich aktueller Weltvorstellungen, die dem heutigen Menschen die biblische Botschaft besser verständlich machen können?

Der Ökumenische Arbeitskreis „Glaube und Wissenschaft“ trifft sich in der Regel dreimal jährlich im bischöflichen Ordinariat Solothurn. Er hat gegenwärtig zehn Mitglieder.

Kontakt: Pfr. Stefan Weller, Rosenbergstr. 4, 8820 Wädenswil, Tel. +41 44 780 30 95
E-Mail: stefan.weller@emk-schweiz.ch